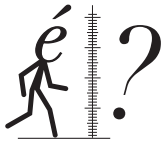
KANTON WAADT
DEPARTEMENT FÜR BILDUNG, JUGEND UND KULTUR (DFJC)
AMT FÜR KULTUR (SERAC)
dp • **Nr. 26bis – 2008**

BLICK HINTER DIE BURGMAUERN
LEBEN IN EINER BURG
ZU SAVOYER ZEITEN



ÉCOLE-MUSÉE

Schloss Chillon
Veytaux



Dieses Lehrmittel dient als Einführung oder Ergänzung zum Programm „Geschichte des Mittelalters“ und richtet sich in erster Linie an Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der sechsten Klasse (11 Jahre). Mit geringfügigen Anpassungen eignet es sicher aber auch für jüngere Schüler.

INHALTSVERZEICHNIS

PRAKTISCHE HINWEISE FÜR SCHULEN 2
DAS SCHLOSS CHILLON IN KÜRZE 4
PLAN 5



EINFÜHRUNG 6

DIE BURG: STRUKTUR UND RAUMAUFTEILUNG 7

ESSEN IM MITTELALTER: SPEISEPLAN UND TAFELFREUDEN 11

MACHT UND DEKOR: DIE *CAMERA DOMINI* UND DIE KAPELLE 15

KINDERSPIELE IM MITTELALTER 19

ALLES SCHRIFTLICH FESTHALTEN: DIE VERWALTUNG IN CHILLON.....20

DIE FESTUNG, EIN STRATEGISCHER STANDORT 23

DIE WEHRANLAGE: ANGRIFF UND VERTEIDIGUNG 26

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA 30

PRAKTISCHE HINWEISE FÜR SCHULEN

Schloss Chillon

Fondation du château de Chillon
Avenue de Chillon 21
CH - 1820 Veytaux
www.chillon.ch
info@chillon.ch
Tel. +41 (0)21 966 89 10
Fax +41 (0)21 966 89 12

Öffnungszeiten

Ausser am 1. Januar und am 25. Dezember ist das Schloss ganzjährig an allen Wochentagen geöffnet.
Spätestens eine Stunde nach Kassenschluss wird das Schloss geschlossen. Zwar bietet eine einstündige Besichtigung einen guten Einblick, doch empfiehlt es sich, mehr Zeit einzuplanen und früher anzukommen.

April-September	9:00-18:00 Uhr
Oktober und März	9:30-17:00 Uhr
November-Februar	10:00-16:00 Uhr

Eintrittspreise

Schulgruppen ab 20 Personen, ohne Führung

Waadtländer Schulen (Schüler von 6-16 Jahren), Nachweis erforderlich	Gratis
Schüler von 6-16 Jahren aus anderen Kantonen	CHF 5.-/Schüler
Lehrkraft (1 pro Klasse)	Gratis
Begleitperson	CHF 8.50

Einzeleintritt ohne Führung

Kinder und Jugendliche (6-16 Jahre)	CHF 6.-
Studierende, Lehrlinge, Rentner ab 60 Jahren, Armeeangehörige (mit Ausweis)	CHF 10.-
Erwachsene	CHF 12.-
Familien (Eltern mit 6-16-jährigen Kindern)	CHF 28.-

Führungen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Japanisch, Russisch, Chinesisch) für Gruppen von bis zu 50 Personen

Pro Führerin/Führer	CHF 80.-
Miete **Audioguide** (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Japanisch, Russisch, Chinesisch)	CHF 6.-

Veranstaltungen

Mai:	Museumsnacht
September:	Schnitzeljagd
Oktober:	„Nuit de l'épouvante" („Es spukt im Schloss")
November:	Familientag
Dezember:	Mittelalterlicher Weihnachtsmarkt

In einigen Sälen des Schlosses können Kindergeburtstage organisiert werden. Nähere Angaben zu den Anlässen: www.chillon.ch.

Wichtig

Für Schulklassen **müssen** Besuche (mit oder ohne Führung) mindestens 48 Stunden im Voraus **reserviert werden**.
Reservierungen und Auskünfte: +41 (0)21 966 89 10.
Lehrkräften wird unbedingt empfohlen, das Schloss vor der Besichtigung mit der Klasse am besten mit Führung zu besuchen (Dauer: eine Stunde; Gratiseintritt zur Vorbereitung der Schulbesichtigung).
Das Anmeldeformular finden Sie auf der Website www.chillon.ch unter „Kinder" – „Klassenfahrten").

Auf der Website (www.chillon.ch) finden Sie unter „Kinder" und „Klassenfahrten" zudem Tipps, wie Sie die Besichtigung mit Ihrer Klasse optimal gestalten können.
Die Schülerinnen und Schüler unterstehen der Verantwortung der Lehrkräfte.
Bei der Besichtigung und Aufgaben im Innern des Schlosses werden die Klassen von den Lehrkräften betreut.
Eine unbeaufsichtigte Garderobe und eine Cafeteria können von den Schulklassen genutzt werden. Im Schloss selbst sind Picknicks nicht erlaubt, dazu bietet sich bei schönem Wetter der Strand von Chillon an.

Dieses pädagogische Dossier kann auf www.ecole-musee.vd.ch oder www.chillon.ch heruntergeladen werden. Zudem wird Lehrkräften am Schlosseingang eine kostenlose Papierversion angeboten.

Anfahrt

Schiff
CGN, Anlegestelle Chillon.

Bus
Von Vevey oder Villeneuve aus: VMCV Linie 1, Haltestelle „Chillon", fünf Minuten zu Fuss bis zum Schloss.

Bahn
Regionalzug, Bahnhof „Veytaux-Chillon", fünf Minuten zu Fuss bis zum Schloss. Wollen Sie eine kurze Wanderung einbauen, können Sie in einer Stunde vom Schloss bis zum Bahnhof Montreux gehen.

Auto
Autobahn A9, Ausfahrt Villeneuve oder Montreux, dann Beschilderung zum Schloss („Château de Chillon") folgen.

Parkmöglichkeiten
Grosser Gratisparkplatz für Autos und Reisebusse in 200 Metern Entfernung.

Rollstuhlgängigkeit
Rollstuhlfahrer können die Höfe besichtigen,
das Schlossinnere ist leider nicht rollstuhlgängig.

DAS SCHLOSS CHILLON IN KÜRZE

Das Schloss Chillon ist eine mittelalterliche Festung, die auf einer Felsinsel errichtet wurde. Der Standort bot natürlichen Schutz sowie strategische Vorteile, um die Verbindung zwischen Nord- und Südeuropa zu kontrollieren.

Die Schlossgeschichte lässt sich in drei Hauptabschnitte gliedern:

- **Die Savoyer Zeit (12. Jahrhundert bis 1536)**: Im 13. Jahrhundert erhält das Schloss nach umfassenden Um- und Ausbauarbeiten unter Savoyer Herrschaft sein heutiges Aussehen. Das Schloss Chillon wird vom reinen Wehrbau auch zu einer Residenz, in der die Familie der Savoyer zeitweilig wohnt.

- **Die Berner Zeit (1536-1798)**: Die Berner erobern das Waadtland und besetzen Chillon 1536. Über 260 Jahre lang dient das Schloss als Festung, Arsenal und Gefängnis.

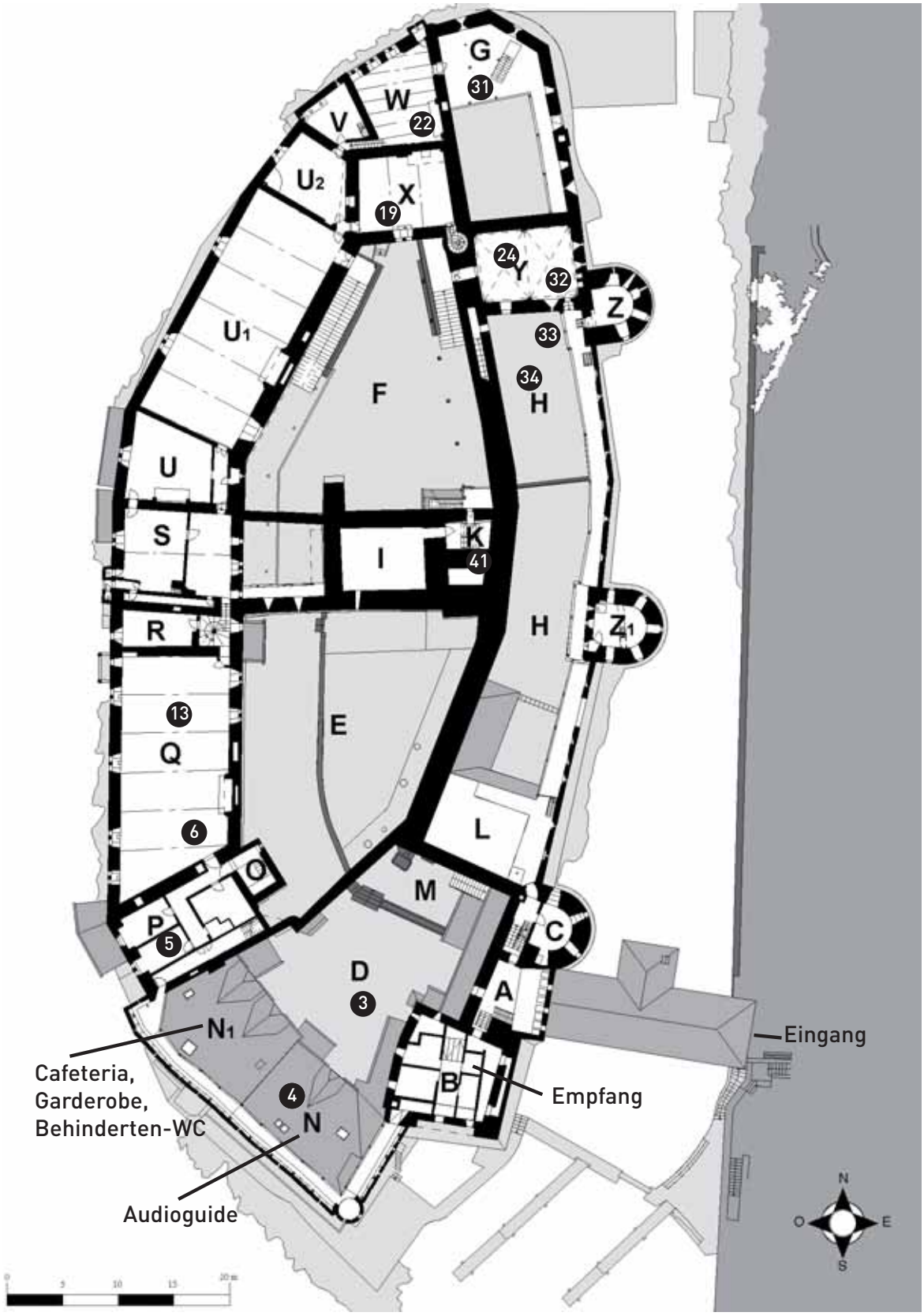
- **Die Waadtländer Zeit (1798 bis heute)**: Nach der Waadtländer Revolution von 1798 ziehen sich die Berner aus Chillon zurück. Bei der Gründung des Kantons Waadt 1803 geht das Schloss in dessen Eigentum über und dient weiterhin als Arsenal und Gefängnis. 1896 bezahlen Besucherinnen und Besucher erstmals einen Eintritt, um das Schloss zu besichtigen. Dann setzt die Restaurierung ein, die bis heute fortgeführt wird.

Gegenwärtig ist das Schloss Chillon mit jährlich über 300 000 Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland das meist besuchte historische Denkmal der Schweiz.

Für den Betrieb und die Erhaltung des Schlosses sorgt eine Stiftung („Fondation du château de Chillon"). Für Empfang, Unterhalt, Aufsicht und Verwaltung des Schlosses sowie andere Aufgaben ist ein über 40-köpfiges Team zuständig.

Seit März 2008 hat das Schloss Chillon ein neues museografisches Konzept, um die Schlossgeschichte greifbarer und lebendiger zu gestalten. Auf dem thematischen Rundgang sind auch Sammlungen wie die Truhen- oder Waffenkollektion zu sehen.

PLAN



Übersichtsplan.
Die Nummern (Säle auf dem Rundgang) und Grossbuchstaben (Nomenklatur des Archäologen Albert Naef vom Ende des 19. Jahrhunderts) beziehen sich auf die verschiedenen Teile des Schlosses, auf die im Text eingegangen wird.

EINFÜHRUNG

In diesem Dossier haben wir nicht den Anspruch, die gesamte Geschichte des Schlosses Chillon abzudecken – das wäre ein zu weites Feld mit einer zu grossen Themenvielfalt. Deshalb legen wir den Schwerpunkt auf das Mittelalter und die Zeit, zu der das Schloss Chillon unter Savoyer Herrschaft stand.

Während der Besichtigung werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Facetten des Lebens in einer mittelalterlichen Burg erleb- und erfahrbar gemacht: z. B. die Raumaufteilung einer Burg, die Ernährung im Mittelalter, Zeichen der Macht, Kinderspiele, die Bedeutung der Schlossverwaltung und der Standort des Schlosses.

Das Angebot ist sehr gross – es ist wohl unmöglich, alle Vorschläge in einer einzigen Besichtigung umzusetzen. Deshalb kann eine Auswahl im Verhältnis zum Unterrichtsstoff und den Bedürfnissen der Schüler vorgenommen werden. Die Besichtigung von Chillon bietet Lehrenden auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Schülerinnen und Schüler für historische Bauten und Zeitzeugen sowie für die Notwendigkeit zu sensibilisieren, sie zu pflegen und zu erhalten.

DIE BURG: STRUKTUR UND RAUMAUFTEILUNG

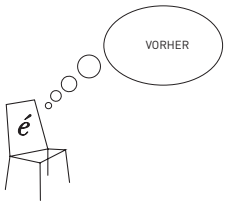
Während der um die Jahrhundertwende des 20. Jahrhunderts vom damaligen Kantonsarchäologen Albert Naef durchgeführten Ausgrabungen und im Rahmen späterer Untersuchungen (siehe „Les étapes de construction, les transformations", in AA.VV. *Chillon. La Chapelle*, 1999, S. 52-107) wurden rund zehn Bauphasen ermittelt, von denen hier nur die wichtigsten genannt seien:

- Anfänglich standen auf der Felsinsel offenbar nur eine Wehrmauer, eine Kapelle und zwei Vorwerke, bis dann im 11. Jahrhundert am höchsten Punkt ein mächtiger Bergfried errichtet wird. Zur Landseite hin wird er von einer Wehrmauer und einem so genannten Glacis geschützt, damit er weder bestiegen noch unterminiert und zum Einsturz gebracht werden kann.

- Während des 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts wird Chillon stark erweitert: Der mit dem Bergfried verbundene Turm d'Allinge, in dem der Schlossherr wohnte (Plan S. 5, Buchstabe X), wurde errichtet – ebenso die Bastionen um die erste Kapelle, ein Gebäude im Nordwesten (P-Q,) und eine Abtrennung beim Bergfried zwischen den herrschaftlichen Räumen und dem übrigen Schloss. Mitte des 12. Jahrhunderts fällt Chillon dem Herrscherhaus Savoyen zu, das die Burganlage weiter entwickelt und am Fuss des Glacis eine zweite Wehrmauer mit Türmen errichtet (C, Z, Z1). Gleichzeitig werden auch der Bergfried und das Gebäude auf der Seeseite aufgestockt (I) und einige Gebäude wie die Wohntrakte (Q, U) oder der Wachtturm (B) umgebaut.

- Mit der Vollendung der Schatzkammer (K) und der Errichtung des *Domus clericorum* (G), in dem die Verwaltung von Peter II. untergebracht war, ist die Grundstruktur ab dem Ende des 13. Jahrhunderts erreicht. In den darauffolgenden Jahrhunderten kommt es noch zu kleineren Um- oder Ausbauten, und gegen Ende des 15. Jahrhunderts nimmt das Schloss Chillon seine endgültige Form an.

Die meisten baulichen Massnahmen vom 15. bis 19. Jahrhundert wurden durch die Restaurierungsarbeiten Naefs am Anfang des 20. Jahrhunderts wieder rückgängig gemacht.



Nach dem Zusammenbruch des karolingischen Reichs werden die Herrschaftsgebiete in Europa aufgestückelt in kleinere, regionale Einheiten. Als Schutz vor den wellenförmig verlaufenden Einfällen aus Norden und Süden, aber auch vor regionalen Rivalitäten verschanzen sich sämtliche Herrscher hinter ihren Burgmauern: In ganz Europa blüht der Burgenbau.

Bei den Steinburgen, die zwischen dem 10. und dem 15. Jahrhundert entstehen, gibt es regionale Unterschiede in der Bauweise: Man passt sich dem Standort an, nutzt die natürlichen Bedingungen und setzt die technischen Fortschritte der Baukunst um. Die Burgen nehmen also unterschiedliche Formen an, doch gibt es bauliche Elemente, die fast allen gemeinsam sind.

Die Lehrkraft kann den Schülern vor dem Besuch in Chillon Fotos und Pläne von Burgen in der Schweiz und im Ausland zeigen (siehe Bibliografie). Zur Einführung in die Burgenbaubegriffe dienen auch die Abbildungen 2 und 3. In Abbildung 1 sind die Grundbegriffe aufgeführt. Damit können die Bauteile in den Abbildungen 2 und 3 entweder im Klassenverband oder in zwei Gruppen besprochen werden, wobei eine Gruppe der anderen erklärt, was sie herausgefunden hat.

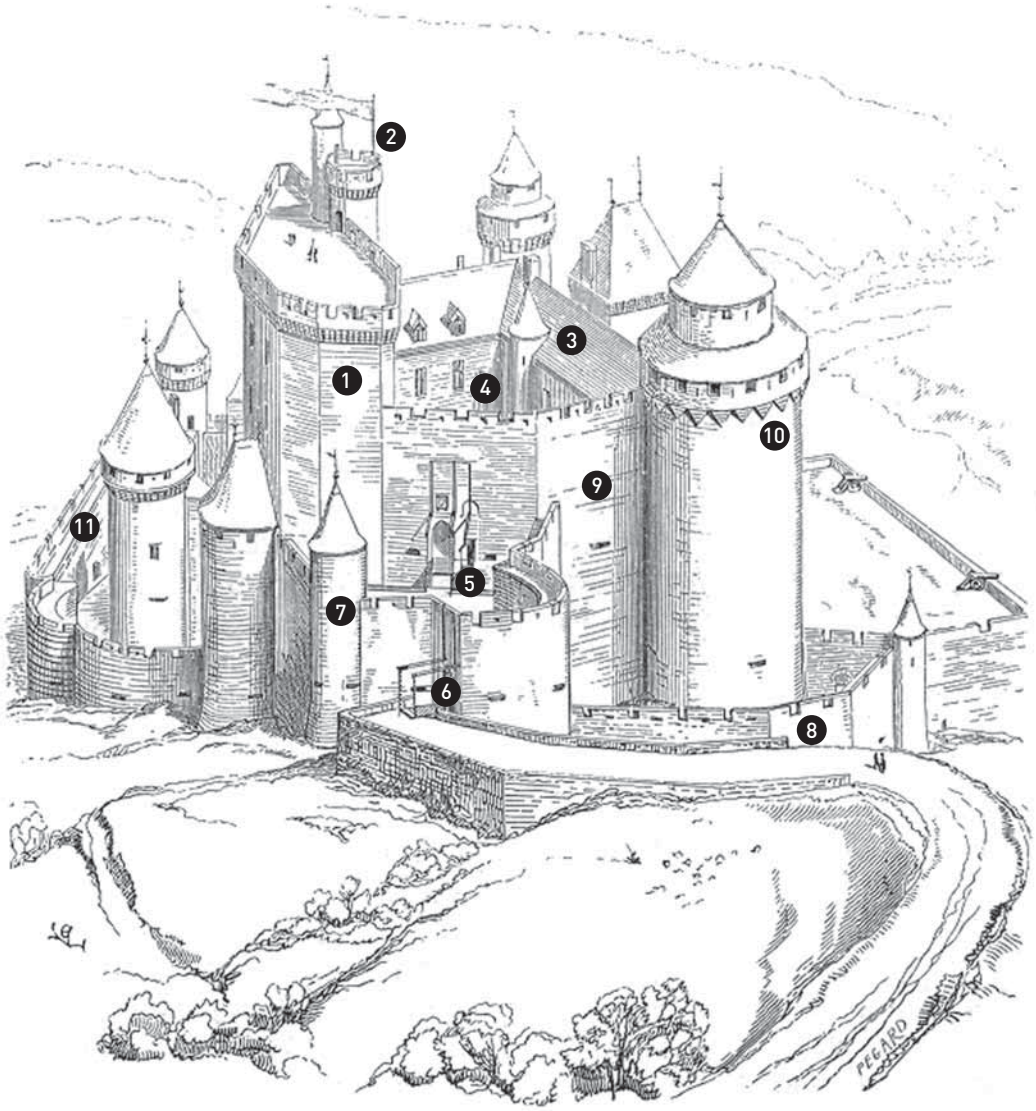


Abb. 1:
Grundbegriffe des Burgenbaus.
1. Bergfried
2. Wachtturm
3. Wohntrakt
4. Innerer Burghof
5. Zwinger
6. Zugbrücke
7. Eckturm
8. Äussere Ringmauer
9. Innere Ringmauer
10. Maschikuli
11. Wehrgang

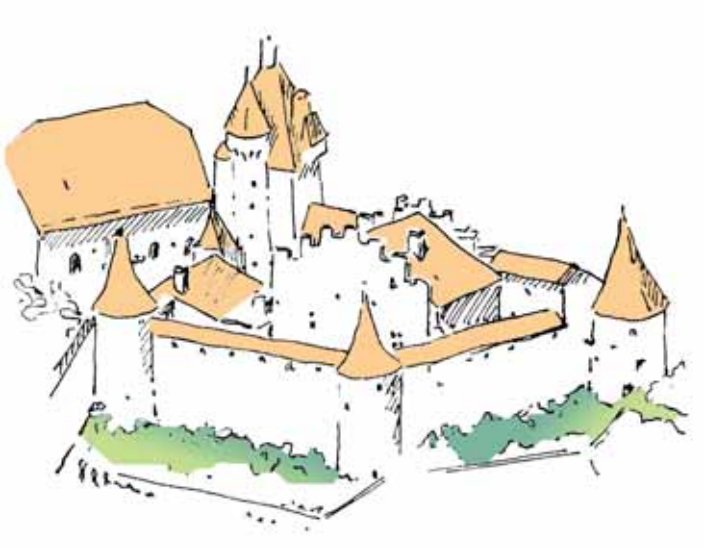


Abb. 2: Schloss Aigle.

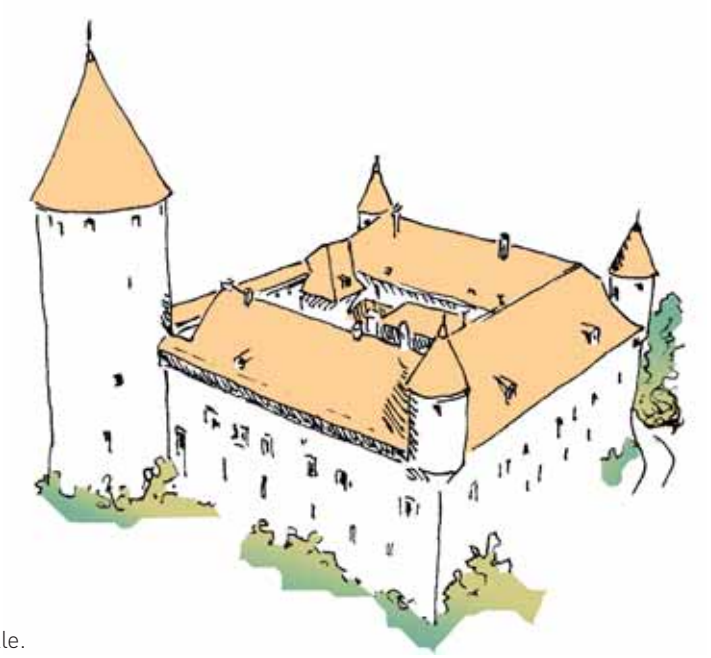


Abb. 3: Schloss Bulle.

IM SCHLOSS

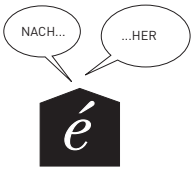
Zur Besprechung der Raumaufteilung in Chillon eignen sich Saal 4 (siehe Plan, S. 5) wegen des ausgestellten Schlossmodells und der erste Hof (S. 5, Nr. 3), weil man von dort aus den Schlosseingang, den Bergfried und einen Teil des Wehrgangs sieht.

Am Schlossmodell (Saal 4) können die Schülerinnen und Schüler die Bauteile benennen und beschreiben. Wichtig ist, dass sie die im Unterricht besprochenen Begriffe verwenden und beschreiben, wo sich die Ringmauer, der Bergfried, der Hof, Wohntrakt usw. befinden (siehe Abb. 1).

Dann werden zwei Arbeitsgruppen gebildet, die anhand des Plans (S. 5) die verschiedenen Bereiche farblich hervorheben müssen:

- Blau: Wehranlage mit Ringmauern
- Gelb: Wirtschaftsgebäude mit Ställen, Keller usw.
- Grün: öffentlicher Bereich, wo Leute empfangen wurden
- Rot: privater Bereich, der dem Burgherrn und seiner Familie vorbehalten war

Man kann die Schülerinnen und Schüler auch auffordern, sich vorzustellen, wer in welchem Bereich arbeitete, lebte und Zugang hatte, um die Rangordnung sowie das Machtgefüge in einer Burg zu veranschaulichen.

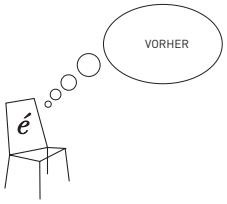


Im Unterricht nach dem Besuch in Chillon können sich die Schülerinnen und Schüler vorstellen, sie seien Architekten eines mächtigen Herrschers, der eine Burg bauen möchte. Zunächst müssen sie einen strategischen Standort finden und beschreiben, welches die idealen geografischen Bedingungen für einen Festungsbau sind. Dann müssen sie eine Burg mit Arbeits-, Dienst- und Wohnbereichen entwerfen unter Berücksichtigung der räumlichen Hierarchie.

ESSEN IM MITTELALTER: SPEISEPLAN UND TAFELFREUDEN

Im Mittelalter lebten die einfachen Leute in ständiger Angst vor Hungersnöten. Immer wieder gab es wegen Unwettern Missernten, und weil Esswaren nicht lange gelagert werden konnten, reichten die Vorräte nicht für ein ganzes Jahr aus.

Allerdings ging es nicht allen gleich: Die Mächtigen waren wohlhabend und konnten sich gutes Essen leisten; ausserdem gehörte es sich, bei grossen Banketten für Vasallen und sonstige Gäste dick aufzutragen.



Heutzutage haben wir eine grosse Auswahl an Nahrungsmitteln: Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Gewürze, die in der Schweiz hergestellt oder aus der ganzen Welt eingeführt werden. Im Mittelalter wurde zwar in Europa auch schon Handel mit gewissen Nahrungsmitteln wie Getreide, Öl oder getrocknetem Fisch getrieben, oder sie wurden aus dem fernen Osten eingeführt (Gewürze), doch war die Bevölkerung weitgehend auf die lokale Produktion angewiesen.

Zuerst werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, eine Liste der heutzutage gängigen Nahrungsmittel – vor alle von Obst und Gemüse – zu erstellen. Dann müssen sie herausfinden, woher es kommt und seit wann sie in Europa existieren. Je nach Beispielen kann man sie bitten, sich vorzustellen, was die Menschen im Mittelalter gegessen haben.



Im Schloss kann die Ernährung im Mittelalter in drei Abschnitten durchgenommen werden: die Lagerung der Waren im Untergeschoss (S. 5, Säle 5 und 6), die Zubereitung des Essens und die Tischsitten im Saal des Kastlans (S. 5, Nr. 13).

Keller und Lagerraum

Bis ins 19. Jahrhundert konnten viele Nahrungsmittel nur ein paar Tage lang aufbewahrt werden. Einzig Getreide, Eingesalzenes, Geräuchertes oder Gedörrtes hielt länger als ein paar Wochen.

Die Schülerinnen und Schüler fertigen eine Liste mit Waren an, die in Chillon im Untergeschoss gelagert wurden. Welche Esswaren konnten länger als eine Jahreszeit aufbewahrt werden, ohne zu verderben? Welche Möglichkeiten zur Konservierung gibt es heutzutage, die früher noch unbekannt waren?

Die mittelalterliche Küche

„Maître Chiquart" war der berühmte Koch Amadeus' VIII. von Savoyen. 1420 verfasste er auf Wunsch seines Herrn ein Kochbuch, durch das uns seine Rezepte und Bankettmenüs überliefert sind.

Meister Chiquarts Menü für ein Mittagessen

Erster Fleischservice:

Rinds- und Schafbraten
Charcuterie: Salzfilet vom Schwein, Würste, Scheiben vom Schwein mit pikanter Sauce
Grünes Pürree und Senfsauce
Mandelsuppe auf gekochtem Fleisch
Rindsfilet mit Sauce
Deutsche Mandelsuppe auf Siedfleisch
Savoyer Mandelsuppe auf Siedfleisch
Pasteten vom Mastrind und vom „gemeinen" Rind

Erster Fischservice (wird gleichzeitig mit dem ersten Fleischservice aufegtragen):

Gebratene Filets von grossen Fischen: Meeräsche im Salzmantel, Scheiben vom eingesalzenen Hecht,
Hering im Salzmantel mit Senfsauce
Geschmorte Eier
Mandelsuppe auf gebratenem Fisch
Sauce aus Fischkutteln auf gebratenem Fisch
Deutsche Mandelsuppe auf gebratenem Fisch
Savoyer Mandelsuppe auf gebratenem Fisch
Fischpasteten
Entremets: Wildschweinköpfe mit feuersprühenden Hauern

Zweiter Fleischservice:

Ganz gebraten:
Zicklein mit grüner Sauce
Spanferkel mit goldener Sauce
Kalbs- und Schweinerücken mit pikanter Sauce
Schulter vom Schaf mit Sauce

Geflügelbraten:
Mastgans und feinster Kapaun mit Sauce
Fasan, Rebhuhn, Hase und Spanferkel mit goldener Sauce
Taube mit feinem Salz
Reiher

Wild mit Weizenpolenta
Rahmflan mit Fleisch- und Käsetorte
Goldene Suppe auf Siedfleisch
Rosa Suppe auf Fleischbrei
Vierfarbiges Mandelmilchgelee

Zweiter Fischservice:

Gebratene Meeresfische:
Steinbutt mit grüner Sauce
Lachs mit goldener Sauce
Rochen mit goldener Knoblauchsauce
Languste mit Essigsauce
Sardellen und Stör mit Petersilie, Zwiebeln und Essig und edlen Gewürzen
Gebratene Sardinen an süss-saurer Sauce
Gegrillter Aal

Süsswasserfische:
Scheiben vom Hecht
Scheiben vom Karpfen und weitere Fische zur Abrundung

Frischer Delfin gekocht und Delfin eingesalzen
Gebratene Meerneunaugen mit Sauce und Reis

Mandelmilchflan mit Fischtorte
Goldene Suppe auf gebratenem Fisch
Rosa Suppe auf auf gebratenem Fisch
Vierfarbiges Mandelmilchgelee
Entremet: das grosse Schloss und der Liebesbrunnen

Abb. 4: Ein Bankettmenü nach Maître Chiquart (aus: SALVATICO Antonella, *Il prinicipe e il cuoco: costume e gastronomia alla corte sabauda nel Quattrocento*, Torino, Paravia Scriptorium, 1999, S. 30-36; Übersetzung E. Pibiri).

In Abbildung 4 ist das Menü für ein Fest am savoyischen Hof zu sehen. Die Schülerinnen und Schüler können es durchlesen und versuchen, eine Einkaufsliste mit allen Zutaten zu erstellen, die der berühmte Koch dafür besorgen musste. Was finden sie ungewöhnlich an der Menüzusammenstellung und Abfolge der Gänge? Konnten ihrer Meinung nach alle Leute im Mittelalter so essen? Wie begründen sie ihre Meinung?

Schon gewusst ?

Man isst im Mittelalter nicht nur, um sich zu ernähren. Essen hat auch einen Symbolwert. Die Adligen, deren Hauptbeschäftigung Kämpfen und Jagen ist, essen vor allem Fleisch und am liebsten Wild – alles, was in der Erde wächst, verschmähen sie – das ist ihnen nicht edel genug. Wichtig ist auch, viel zu essen. Die Bauern, die sich von der Erde und ihrer Arbeit ernähren, essen gemeine Speisen wie Brot, Getreidebrei, etwas Gemüse und Fleisch (Schweinefleisch, Schaffleisch, Geflügel). Die Geistlichkeit, darunter die Mönche, die sich keinen irdischen Genüssen hingeben dürfen, verzichten auf Fleisch und die üppigen Mahlzeiten der Adligen: Sie essen „mager".

Tafelfreuden und „Tischzucht"

In Abbildung 5 und 6 sind zwei Bankettszenen bei Hof zu sehen. Wie lässt sich aus der Sitzordnung der Rang der Speisenden ableiten? Kann man mit Sicherheit sagen, wer der Schlossherr ist?

Die Schülerinnen und Schüler suchen die dargestellten Utensilien, beschreiben sie und vergleichen deren Zahl mit jener der anwesenden Personen. Was schliessen sie daraus? Merken sie, dass ein Utensil, das heute dazugehört, nicht auf den Bildern vorkommt? Welches ist gemeint?



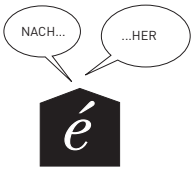
Abb. 5: Bankkettszene nach einer Buchmalerei aus dem Mittelalter, Paris, BnF, Français 105, f. 199v.



Abb. 6: Bankkettszene nach einer Buchmalerei aus dem Mittelalter, Paris, BnF, Français 9002, fol. 148v.

Schon gewusst ?

„Die Tafel teilen" ist im Mittelalter ganz wörtlich zu verstehen. Oft teilen sich mehrere Personen Trinkgefässe, Schalen und Schneidebretter. Jeder bedient sich direkt in der gemeinsamen Schüssel mit dem Messer oder von Hand. Deshalb gehört es sich nicht, zu viel herauszunehmen – man lässt etwas für den Tischnachbarn übrig. Ausserdem schickt es sich nicht, die Trinkgefässe oder andere Utensilien, die andere vielleicht auch brauchen, zurückzubehalten. An der mittelalterlichen Tafel kommt es also auf das Teilen an.



Mit Hilfe von Meister Chiquarts Kochbuch können die Schülerinnen und Schüler Menüs für die ganze Klasse zusammenstellen. Allein oder zu zweit stellen sie ein mittelalterlich geprägtes Menü zusammen, dem sie aber bekannte Zutaten hinzufügen, so dass eine ausgewogene Mahlzeit entsteht (bei Bedarf kann die Lehrkraft erklären, worauf bei einer ausgewogenen Mahlzeit zu achten ist). Die Schüler können sich auch ein Unterhaltungsprogramm mit Einlagen für das mehrstündige Bankett ausdenken.

Im Alimentarium in Vevey können die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen abrunden: Es bietet eine gute Einführung in die Geschichte der Ernährung.

MACHT UND DEKOR: DIE *CAMERA DOMINI* UND DIE KAPELLE

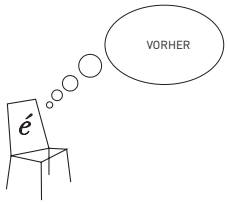
Im nördlichen Teil des Schlosses befand sich der Wohntrakt der Herren von Chillon. Dort sind unter anderem die *Camera domini* (Saal 19) und die St.-Georgs-Kapelle (Saal 24), die beiden am reichsten dekorierten Räume.

In der *Camera domini* sind noch Überreste der Malereien zu erkennen, mit denen der Graf Aymon 1336 den Maler Jean de Grandson beauftragte. Das üppige Dekor ist in drei Lagen gegliedert:

- unten ein Band mit edel drapierten Stoffen
- in der Mitte ein Fries mit den Wappen Savoyens, des Genevois und von Montferrat
- oben Tiere und Fabelwesen auf einer lilienübersäten Wiese

Der Heilige Sankt Georg ist auch am Kamin zu erkennen. Die Decke war übersät mit Lilienblüten und Kreuzen aus Blattzinn, die wohl im Kerzenschein funkelten.

Zwischen der St.-Georgs-Kapelle und der *Camera domini* gab es eine direkte Verbindung über eine Wendeltreppe. In der Kapelle sind einzig die Deckenmalerei mit Heiligen- und Prophetenbildern noch original aus dem 14. Jahrhundert. Die Wandbemalung wurde umgestaltet und restauriert.



Als Einleitung zu den Wandmalereien können die Geschichte, die Veränderungen und Techniken behandelt werden. Die Freskomalerei ist eine der bekanntesten, möglichen Techniken. Es gab sie bereits in der Antike, in Mesopotamien oder Ägypten. Die Griechen und Römer entwickelten sie weiter und im Mittelalter wurde sie sehr häufig eingesetzt. Bei der Al-Fresco-Technik trägt man Pigmente auf den frischen Kalkputz auf – daher der italienische Name a fresco – die beim Trocknen in der bemalten Schicht gebunden werden. Dadurch sind die Farben geschützt und halten länger.

Im Unterricht kann die Freskomalerei zusammen mit dem Zeichenlehrer thematisiert werden: Der Lehrer kann auf die Technik und die Geschichte eingehen und Beispiele aus der Antike (Rom, Pompei usw.) oder aus dem Mittelalter zeigen (siehe Bibliografie).

Schon gewusst ?

Die Wandmalereien in der Kapelle von Chillon sehen zwar aus wie Fresken, sind es aber nicht wirklich. Eine erste Schicht wurde als Vorbereitung *a fresco* aufgetragen, doch die Farben wurden trocken aufgebracht. Das ist auch der Grund, warum die Wandbemalung nicht so gut erhalten ist.

Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine Gruppe geht zur *Camera domini*, die andere in die Kapelle. Jede Gruppe betrachtet die Wandbemalung und schreibt auf, welche Motive aus der Natur und Figuren sie erkennt. Nachher muss sie ihre Betrachtungen der anderen Gruppe vortragen. Während des Vortrags darf man den Schülerinnen und Schüler Fragen zu den dargestellten Figuren stellen (weltliche Motive, religiöse Motive). Sie sollen angeben, was sie darin sehen und ob sie andere Bauten mit einem ähnlichen Dekor kennen.

Achtung: Weil die Malereien nicht sehr gut erhalten sind, kann diese Übung recht schwierig sein. Deshalb ist es besser, den Schülerinnen und Schülern die Abbildungen 7 und 8 als Hilfe zu verteilen.

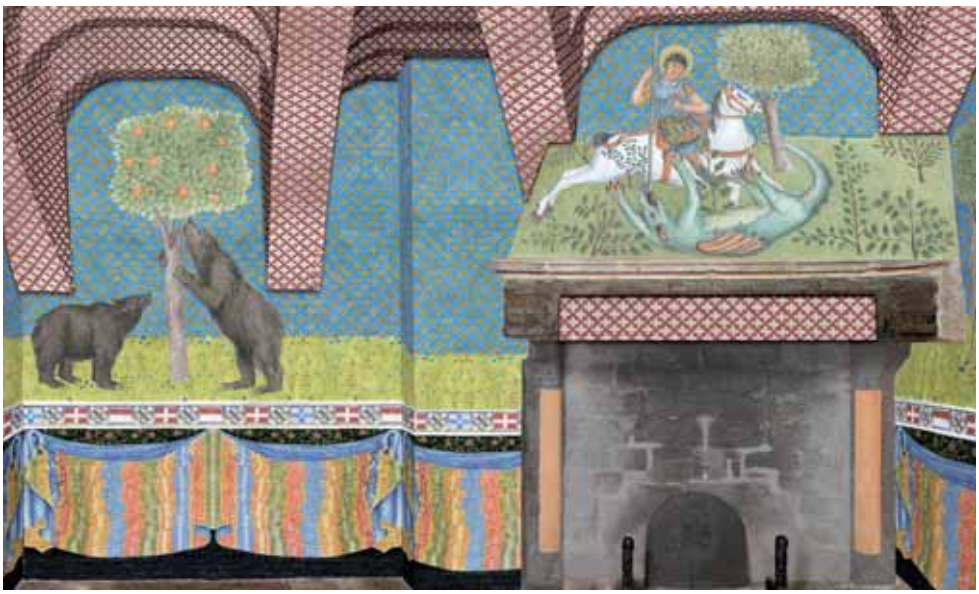
Zum Abschluss können die Schülerinnen und Schüler die beiden Räume auf dem Plan suchen. Dabei werden sie feststellen, dass beide im Wohntrakt der Burgherren liegen, der am weitesten vom Eingang entfernt ist und den besten Schutz im ganzen Schloss bietet.

Abb. 7 a-d. Nachbildung der Gemälde in der *Camera domini*.

7a: Westwand



7b: Nordwand



7c: Ostwand



7d: Südwand



Abb. 8a-b.
Gewölbebemalung
in der St.-Georgs-Kapelle.

Abb. 8a. Östliches
Gewölbejoch.
1. Isaias
2. Johannes der Täufer
3. Jeremias (?)
4. Elias (?)

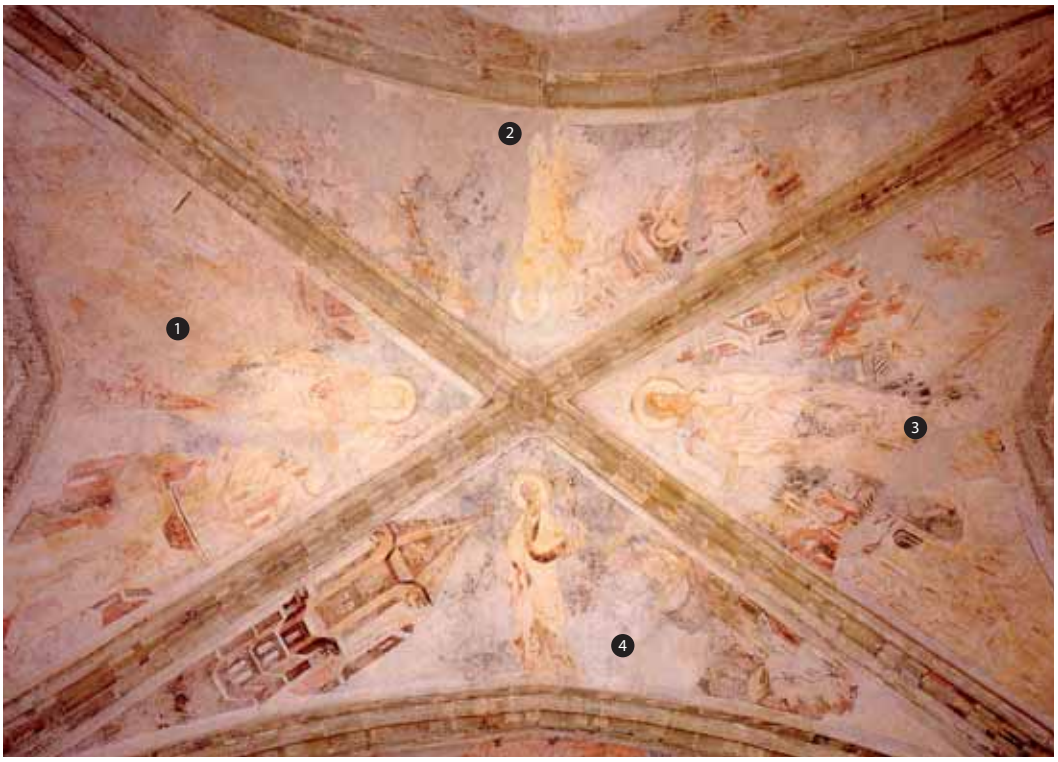
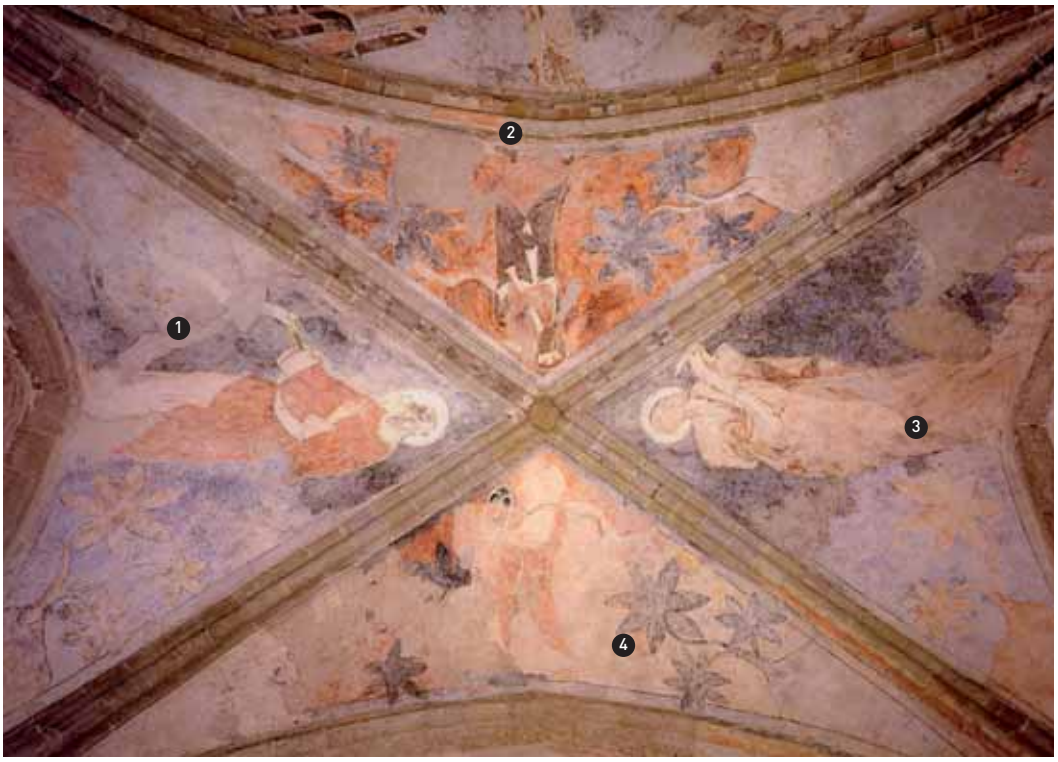
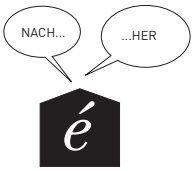


Abb. 8b. Westliches
Gewölbejoch.
1. Josua (?)
2. David
3. Samuel oder Moses (?)
4. Moses oder Salomon (?)





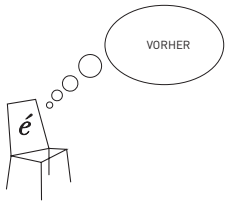
Ergänzend können die Schüler ein Dekor für ihr Klassenzimmer planen. Sie erhalten die Aufgabe, Symbole für Ideen oder Werte festzulegen, die sie in den Vordergrund stellen möchten, und sie müssen sie in einem Gesamtentwurf anordnen. Einige Schülerinnen und Schüler können dazu anhand eines Symbollexikons die Symbolik der Tiergestalten in der *Camera domini* erforschen und herausfinden, welche Ideen in Chillon im Vordergrund standen. Vielleicht gibt ihnen das auch Ideen für ihr eigenes Projekt.

KINDERSPIELE IM MITTELALTER

Im Quellenmaterial aus Literatur und Ikonografie gibt es vorwiegend Angaben zu Kindern aus gehobenen Kreisen. Was die Kinder aus dem Volk spielten, lässt sich nicht so leicht herausfinden. Wahrscheinlich spielten sie mit Alltagsgegenständen oder einfachem Spielzeug, das ihnen ihre Eltern bastelten.

Die adligen Kinder hingegen hatten mehr Möglichkeiten, um sich zu vergnügen. Da Müssiggang im damaligen Erziehungsverständnis keinen Platz hatte, wurden die Kinder oft mit pädagogisch wertvollen Spielen beschäftigt.

Mit sieben Jahren wurden die Jungen dem Vater anvertraut: Er war für ihre geistige und militärische Unterweisung zuständig. Die Mädchen blieben bei der Mutter und erlernten „Frauenarbeiten" wie Nähen. Zwar gab es Spiele – insbesondere Brettspiele (Schach, Backgammon, Kartenspiele usw.) – die von Jungen und Mädchen zusammen gespielt wurden, doch war ihre sonstige Freizeitgestaltung völlig unterschiedlich und auf das spätere Erwachsenenleben als Männer und Frauen ausgerichtet.

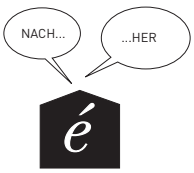


Heutzutage haben Kinder viel mehr Spiele und Spielsachen als die Kinder in adligen Familien im Mittelalter. Die Schülerinnen und Schüler könnten aufzählen, welche ihrer Spiele es bereits im Mittelalter gab und welche damals unbekannt waren.

Die Lehrkraft bildet zwei Gruppen – beispielsweise Mädchen und Jungen – und bringt eine Diskussion zu geschlechtsspezifischen Spielen in Gang: Gibt es heutzutage noch typische Jungen- und Mädchenspiele? Können die Schüler zur Begründung konkrete Beispiele nennen?



In einem Kasten in Saal 22 sind zwei Auszüge aus Buchmalereien zu sehen (Alexandre de Paris, *Roman de la Rose*, 1338-1344, Oxford, Bodleian Library, MS. Bodl. 264, ff. 82v und 65r). Die Schülerinnen und Schüler versuchen das Spiel zu beschreiben, mit dem die Kinder auf der ersten Seite beschäftigt sind (f. 82v). Was ist das entsprechende Spiel für Erwachsene? Sind die Kinder am Spielen oder am Trainieren?



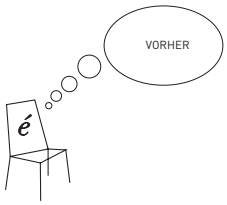
Oft sind Spiele, die wir heute spielen, Varianten von alten Spielen. Im Unterricht könnten die Schülerinnen und Schüler der Geschichte eines Spiels nachgehen. Zuerst machen sie zusammen mit dem Lehrer eine Liste mit Spielen oder Sportarten, die sich aus älteren Formen herleiten, dann können sie in kleinen Gruppen deren Geschichte erforschen. (Wann wurde das Spiel erstmals erwähnt? Wie hat es sich weiter entwickelt? Was sind die Unterschiede zur heutigen Variante?) Danach trägt jede Gruppe vor, was sie herausgefunden hat.

Vor oder nach dieser Übung kann die Klasse das Schweizer Spielmuseum in La Tour-de-Peilz (VD) besichtigen, in dem Spiele – allerdings kein Spielzeug – von der Antike bis heute ausgestellt sind und eine umfangreiche Bibliothek zum Thema vorhanden ist (siehe auch JOGGI, *dp* Nr. 2).

ALLES SCHRIFTLICH FESTHALTEN: DIE VERWALTUNG IN CHILLON

Ab Mitte des 13. Jahrhunderts wird im savoyischen Reich immer mehr schriftlich festgehalten. Die savoyische Verwaltung führt Buch, sie erstellt Inventare, Archive und zahlreiche Schriftstücke. Aus den überlieferten Dokumenten wird deutlich, wie genau es die Verwaltung mit der Buchhaltung, der Aufzeichnung der Abgaben und Bussen sowie der Ausgaben nahm. Unter den Schriftstücken sind auch Urkunden erhalten, durch die sich die Vasallen dem Haus Savoyen unterwarfen.

Zu der Zeit wurden in Chillon zwei Räume für die Verwaltung eingerichtet: das *Domus clericorum* (Saal 31), der Arbeitsraum der Schreiber, und die Schatzkammer (Saal 41), wo die Schriftstücke aufbewahrt wurden.



Zur Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Bedeutung von Schriftstücken zur Überlieferung von Ereignissen kann die Geschichte der Schrift und des Trägermaterials mit besonderem Schwerpunkt auf dem Mittelalter behandelt werden. Das bietet Gelegenheit, auf das Pergament und seine verschiedenen Erscheinungsformen (*Kodex, Volumen* usw.) sowie auf die Einführung des Papiers in Europa im 13. Jahrhundert und die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert einzugehen (siehe Bibliografie).

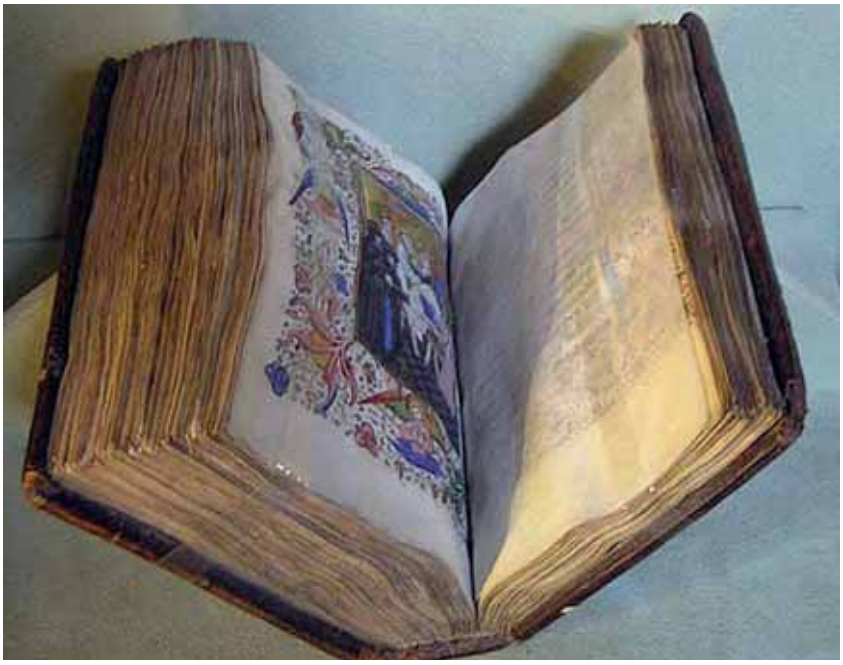


Abb. 9. Ein *Kodex* aus dem Mittelalter, Stundenbuch aus dem *Musée national du Moyen Age* in Paris.



Abb. 10. Ein *Volumen* aus dem Mittelalter, Rechnungsrolle der Gemeinde Villeneuve, 1283-1293, Lausanne, Archives cantonales vaudoises, P Villeneuve, Z 3 a.

Schon gewusst ?

Für zwei Seiten eines 50 cm x 35 cm grossen Buchs brauchten die Pergamenthersteller im Mittelalter zwei Schafshäute. Wenn man bedenkt, dass gewisse Bücher im Mittelalter mehrere hundert Seiten umfassten, kann man sich ungefähr ausrechnen, wie viele Schafe es für das Pergament brauchte! Das Material, auf dem man bis zur Einführung von Papier schrieb, war ein Luxus. Somit war es den Mächtigen vorbehalten.

m IM SCHLOSS

Im *Domus clericorum* (Saal 31) führten die Schreiber Buch, erstellten Inventare und verfassten Urkunden. Auf den grossen Tischen in diesem Saal sind Reproduktionen aus dem 15. Jahrhundert zu sehen.

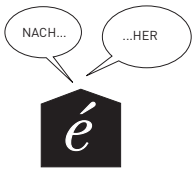
Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Dokumente und beschreiben sie. Dabei verwenden sie die im Unterricht behandelten Begriffe und achten auf das Material und die Art und Weise, wie die Pergamente gebunden sind. Ausserdem beobachten sie die Schrift und die Siegel.

Eine mittelalterliche Unterschrift

Auf einem der Tische im *Domus clericorum* ist ein Schuldschreiben des Herzogs von Savoyen zugunsten eines Basler Bürgers (1531) wiedergegeben. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, wie Vertragsschliessende ihre Unterschrift unter eine Urkunde setzten. Sie betrachten die Siegel und überlegen, wie diese auf die Urkunde aufgebracht wurden.

Abb. 11. Siegel Peters II. von Savoyen.
1. Umschrift
2. Siegelbild





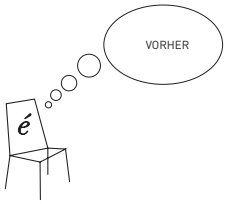
Zuerst sollen die Schülerinnen und Schüler zu zweit oder zu dritt einen Vertrag zwischen Lehnsherr und Vasall aufsetzen. Sie überlegen sich die Vertragsbedingungen, formulieren ihn aus, beglaubigen ihn durch ihre Unterschrift und eventuell durch ein Siegel (z. B. persönliches Siegel mit dem Familienwappen oder mit einem Bild, das den Schüler kennzeichnet, und eine Legende über ihn) oder einen Stempel.

Diese Übung kann im Hinblick auf einen Besuch im Münzenmuseum in Lausanne erfolgen oder im Anschluss daran. Das *Musée monétaire cantonal* besitzt eine schöne Siegelstempelsammlung aus dem Mittelalter.

DIE FESTUNG, EIN STRATEGISCHER STANDORT

Das Schloss Chillon wurde auf einer Felsinsel in der Nähe einer Felswand errichtet. Der Standort war ein viel benutzter Durchgang auf der internationalen alpenquerenden Handelsroute. Mit ihrer Festung kontrollierten die Herren von Chillon diesen Handel; ausserdem bot die Zollstelle eine gute Einnahmequelle. Im mittelalterlichen „Verkehrsnetz" war es üblich, dass der Herr in seinem Herrschaftsgebiet für den Strassenunterhalt, den Schutz der Reisenden sowie ihrer Waren sorgte und dafür einen Zoll erhob.

Anhand der Modelle in Saal 32 kann die Entstehungsgeschichte des Schlosses Chillon auf dem Felsen nachvollzogen werden. In Saal 33 ist eine Luftaufnahme des Genferseegebiets zu sehen, auf der die Verkehrswege der Menschen im Mittelalter eingetragen sind.



Das Schloss Chillon befindet sich im Herzen des mittelalterlichen Abendlandes. Um den strategischen Vorteil des Standorts zu veranschaulichen, müssen die geografischen Verhältnisse der Schweiz und Europas aufgezeigt werden.

Zunächst einmal suchen die Schülerinnen und Schüler Chillon auf einer Karte des Genferseegebiets, dann auf der Schweizer Karte und schliesslich auf einer Europakarte. Dazu können die Abbildungen 12 bis 14 verwendet werden. Bei dieser Übung kann auch die Karte des savoyischen Herrschaftsgebiets zu Hilfe genommen werden (Abb. 15).

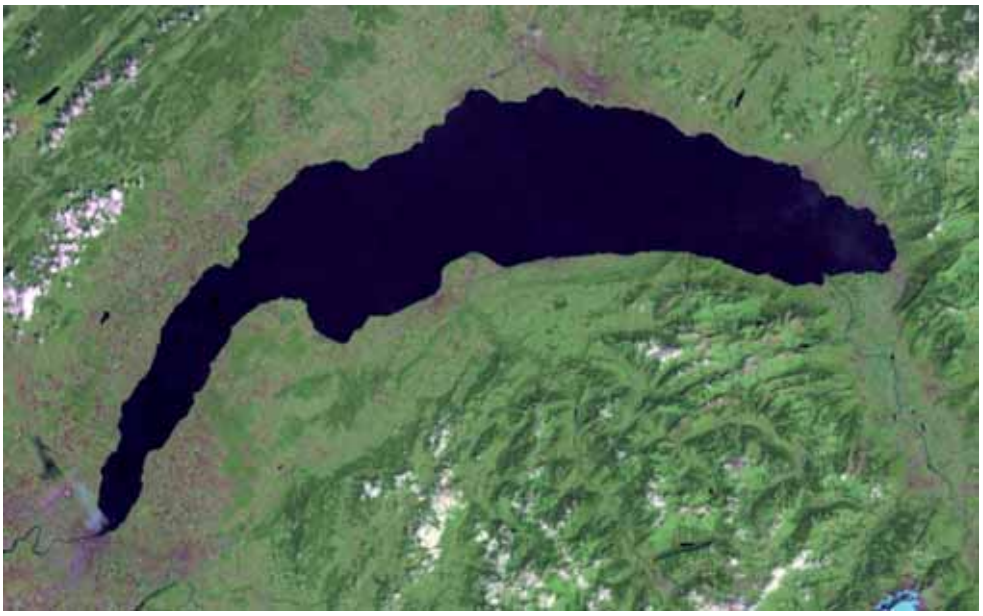


Abb. 12. Satellitenbild des Genferseegebiets.



Abb. 13. Satellitenbild der Schweiz.

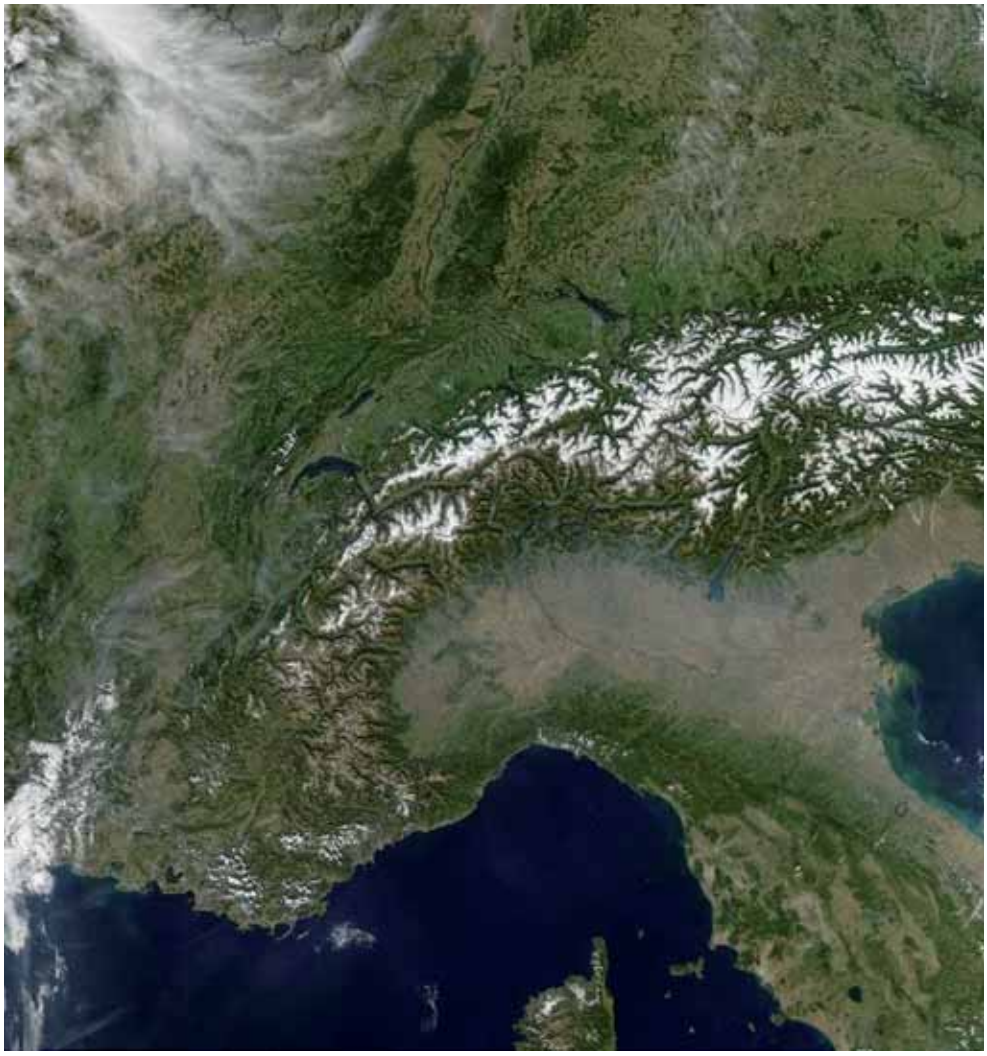


Abb. 14. Satellitenbild der Alpen.

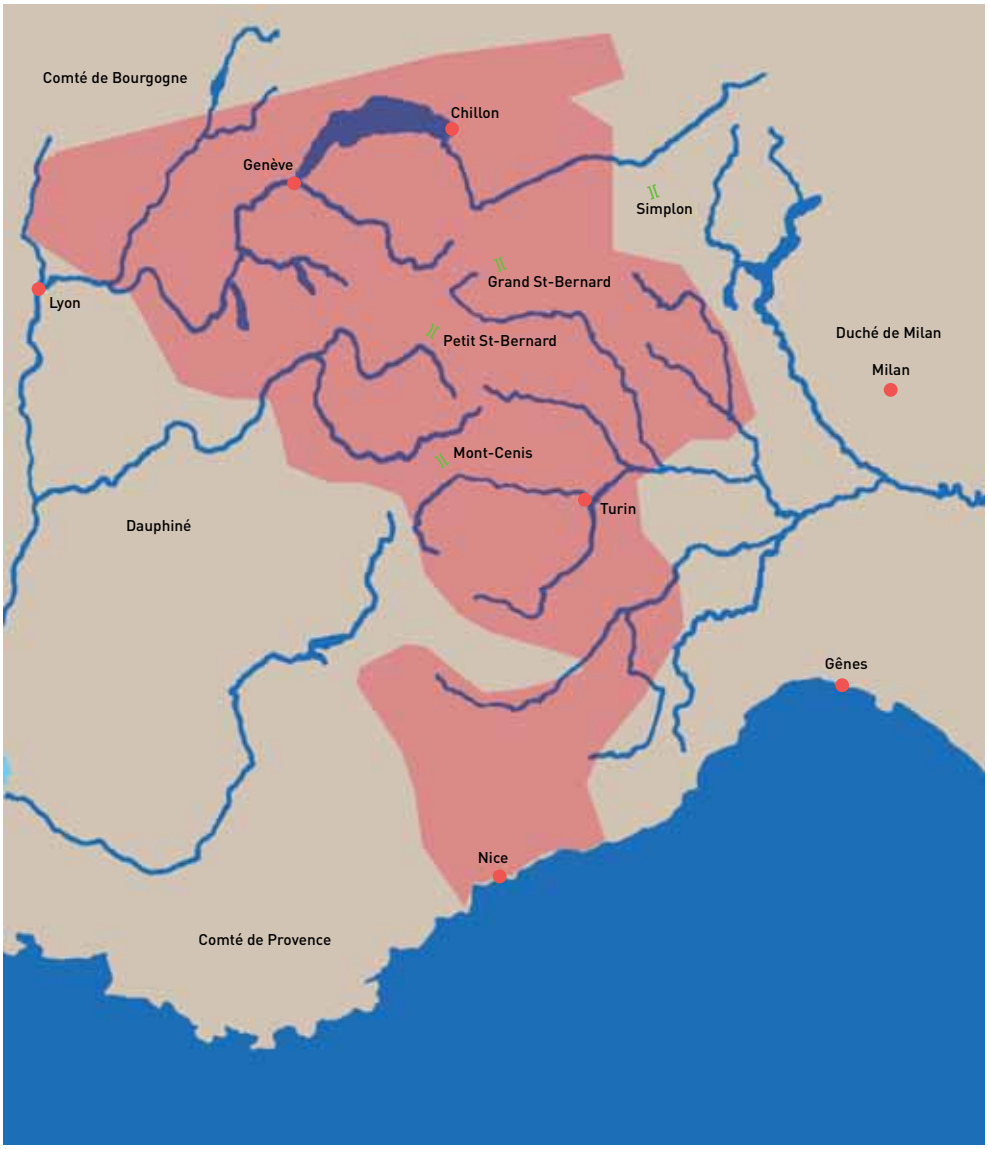


Abb. 15. Karte des savoyischen Herrschaftsgebiets im 15. Jahrhundert.

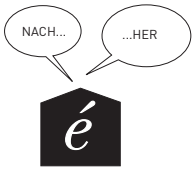
IM SCHLOSS

Im Mittelalter gab es einen regen Handel zwischen verschiedenen Gebieten. Gewisse Regionen in Europa spezialisierten sich auf die Herstellung oder Verarbeitung bestimmer Erzeugnisse und führten sie aus, während andere importiert wurden. Wolle aus Burgund wurde beispielsweise nach Italien befördert. Dort wurde sie zu Stoffen verarbeitet, die dann wieder nördlich der Alpen angeboten werden.

Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in die Rolle eines mächtigen Mailänder Händlers, der wertvolle Stoffe nach Dijon exportiert. Vor der Abreise legen sie auf einer Karte die sicherste Route für ihre Waren fest, indem sie die besten Strassen ausfindig machen unter Umgehung der hohen, schneebedeckten Berge. Eine Gruppe sucht eine Route über Chillon heraus, eine andere legt eine andere fest. Beide Gruppen können Abbildung 14 zu Hilfe nehmen.

Schon gewusst ?

In der savoyischen Buchhaltung sind die Produkte aufgeführt, die im savoyischen Herrschaftsgebiet befördert wurden. Wolle macht den grössten Anteil aus, doch auch Fertigprodukte wie Stoffe, Lederwaren, Schwerter, Rüstungen oder Esswaren (getrockneter Fisch, Salz) werden befördert.

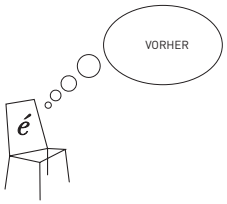


Dank Fortschritten bei den Fortbewegungsmitteln und dem Strassennetz nahm der Personen- und Güterverkehr zu. Auch wenn schon im Mittelalter unterschiedlichste Erzeugnisse transportiert wurden, macht dies dennoch nur einen Bruchteil des heutigen Handels aus.

Ausgehend von dieser Feststellung zählen die Schülerinnen und Schüler Alltagsprodukte auf, die ihrer Meinung nach nicht aus der Schweiz kommen, und versuchen, das Herkunftsland (und eventuell das dortige Klima) ausfindig zu machen. Die Lehrkraft kann Gruppen bilden, die sich mit zwei verschiedenen Produktarten auseinder setzen: Rohstoffe (Lebensmittel oder andere) und verarbeitete Erzeugnisse. Bei dieser Übung kann der Herkunftsort dann auf einer Weltkarte gesucht werden.

DIE WEHRANLAGE: ANGRIFF UND VERTEIDIGUNG

Chillon ist eine Wehranlage, d. h., sie ist so angelegt, dass sie Angriffe abwehren kann. Vom 4. Hof aus (Nr. 34 auf dem Rundgang) erkennt man am besten, wie genial die Erbauer waren. Die einander vorgelagerten Ringmauern, der Wehrgang mit Türmen in regelmässigen Abständen oder zum Beispiel das Glacis sind aber nicht in einer einzigen Bauphase entstanden. Vom 11. bis 17. Jahrhundert bauten die Schlossherren die Wehranlage immer wieder aus, um sie den neusten Waffen anzupassen, die eine immer grössere Reichweite hatten.



Damit sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Grundbegriffen zu Waffen, Rüstungen und zum Wehrbau vertraut machen können, wird am besten mit Abbildungen

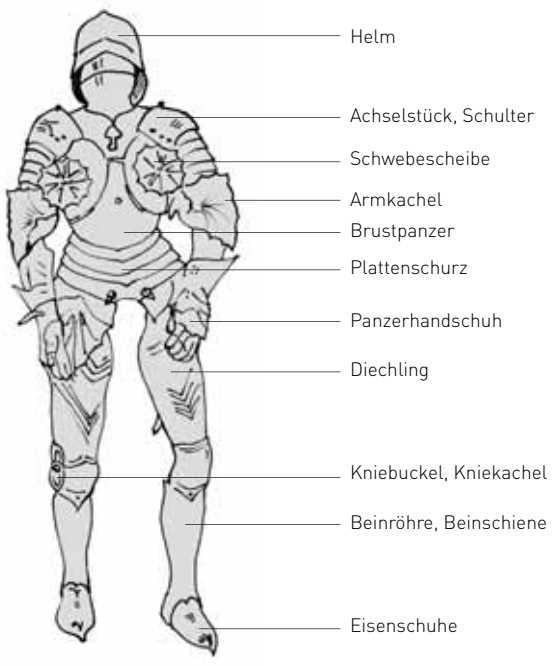


Abb. 16. Ritterrüstung aus dem 15. Jahrhundert.

gearbeitet (siehe Bibliografie). Dafür eignet sich zum Beispiel die Ritterrüstung aus dem 15. Jahrhundert (Abb. 16) mit ihren verschiedenen Bestandteilen. Die Waffen (Abb. 17) und die Bestandteile der Wehranlage (Abb. 18) können beschrieben werden. All dies kann in Abbildung 19 gesucht werden.

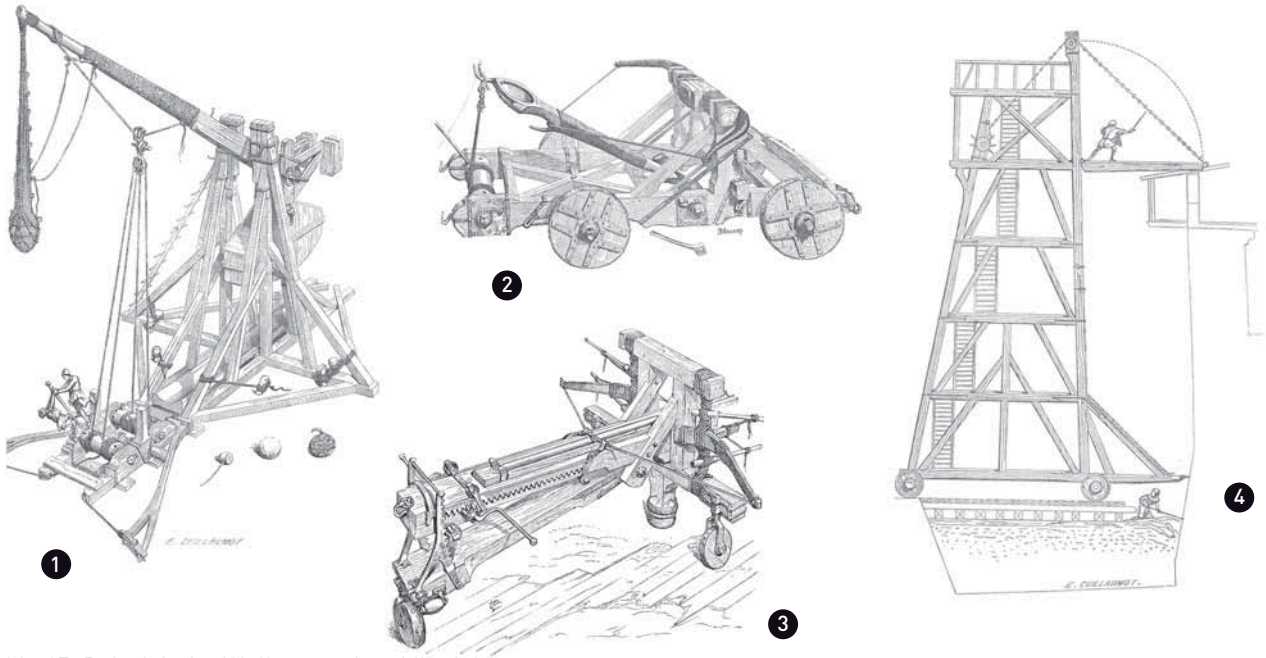


Abb. 17. Beispiele für Waffen aus dem Mittelalter.
1. Blide (auch Trebuchet)
2. Balliste
3. Riesenarmbrust
4. Angriffsturm

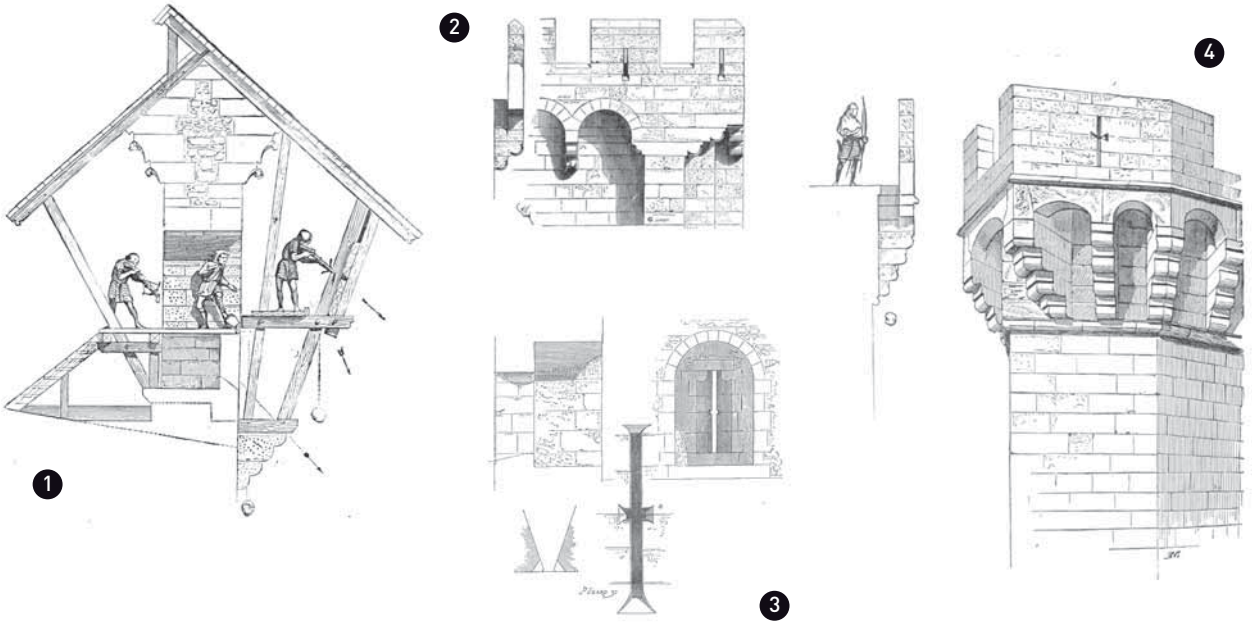


Abb. 18. Beispiele für bauliche Wehrmassnahmen.
1. Hurde
2. Zinne
3. Kreuzförmige Schiessscharte
4. Maschikuli



Abb. 19. Schlachtszene aus dem Mittelalter. Detail aus dem Werk *Traité de l'art militaire de Végèce*, Paris, Bnf, Français 1604, f. 57v (aus BEFFEYTE 2005, S. 93).

IM SCHLOSS

Die Lehrkraft trägt den Schülern auf, anhand ihrer Beobachtungen der Wehranlagen von Chillon (siehe „im Schloss" im Kapitel *Die Burg: Struktur und Raumaufteilung*, S. 9-10) und des Plans (S. 5) einen Schlachtplan zur Einnahme der Burg zu entwerfen.

Eine Gruppe denkt sich einen Angriff auf das Haupttor aus, während die andere sich überlegt, wie man aus Nordosten angreifen könnte. Die Schülerinnen und Schüler müssen Ziele festsetzen wie zum Beispiel zum Wohntrakt vordringen oder den Bergfried als letzte Zuflucht des Schlossherrn einnehmen, auf dem Plan der Burg die Hauptschwierigkeiten angeben, auf die sie stossen, und überlegen, wie sie sie überwinden können.

Schon gewusst ?

Bei einem Angriff auf das Schloss Chillon durch das Haupttor kommen die angreifenden Ritter auf einen Weg, der nach rechts dreht. Das heisst, sie drehen den Verteidigern ihre rechte Seite zu, die nicht durch den Schild geschützt ist. Das Prinzip der Rechtsläufigkeit war schon im Altertum bekannt.

Ab dem 16. Jahrhundert nehmen die Schlösser eine neue Gestalt an. Das ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen: die Durchschlagskraft der neuen Waffen mit Kanonenpulver, bei denen die Befestigungsmauern wie leichte Zäune wirken, das Wegfallen der militärischen Funktionen des Rittertums und der Wunsch der Schlossherren nach mehr Komfort.

Die Lehrkraft zeigt Fotos von Schlössern aus dem 16. und 17. Jahrhundert – zum Beispiel die Abbildungen 20 und 21 – und fragt die Schülerinnen und Schüler, was daran anders ist im Vergleich zu den Burgen, die sie kennen, insbesondere zum Schloss Chillon. Die Schülerinnen und Schüler sollten merken, dass es keine befestigten Ringmauern mehr gibt und die Zahl der Fenster in den Aussenmauern und jene der baulichen Zierelemente zugenommen hat.



Abb. 20. Schloss Chambord, 16. Jahrhundert.



Abb. 21. Ostfront von Versailles zu Zeiten von Ludwig XIII., 17. Jahrhundert.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Allgemein

Div. Autoren, *La Maison de Savoie en Pays de Vaud*, Bernard Andenmatten und Daniel de Raemy (Hrsg.), Lausanne, Payot, 1990, 284 S.
Reich bebilderter Ausstellungskatalog des „Musée historique de Lausanne" mit Studien, in denen auf die Geschichte des Waadtlands im savoyischen Zeitalter eingegangen wird.

ANDENMATTEN Bernard, *La maison de Savoie et la noblesse vaudoise (XIII^e - XIV^e s.): supériorité féodale et autorité princière*, Lausanne, Société d'histoire de la Suisse romande, 2005, 722 S.
Vollständige Studie zur Geschichte der Savoyer im Waadtland.

HUGUENIN Claire, *Streifzug durch das Schloss Chillon* (übersetzt von Nicole Stoll), [Veytaux], Fondation du Château de Chillon, 2008, 48 S.
Ausgezeichnete Zusammenfassung des neusten Forschungsstands in Chillon.

LAURIOUX Bruno, *La civilisation du Moyen Age en France. XI^e-XV^e siècle*, Paris, Nathan Université, 1998, 128 S.
Gute, übersichtliche Einführung ins Leben im Mittelalter.

NAEF Albert, SCHMID Otto, *Château de Chillon*, 2 Bde., [Lausanne], [Impr. Vaudoise], 1929-1939.
Vollständige Information über das Schloss, die Ausgrabungen und die Restaurierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

THEVENAZ Françoise, ARDOS Christine, *Le château de Chillon*, Lausanne, Ecole-Musée/Image - Département de la formation, de la jeunesse du Canton de Vaud, 2000.
Dieses pädagogische Dossier entstand vor der Neugestaltng des Ausstellungskonzepts in Chillon, bietet aber einen reichen Fundus an Ideen und ergänzt die vorliegende Nummer. Kann unter www.chillon.ch, Rubrik „Kinder/Klassenfahrten" heruntergeladen werden.

WILKINSON Philip, *Châteaux forts*, Paris, Gallimard Jeunesse, 2008, 128 S.
Buch mit vielen Bildern, eignet sich als allgemeine Einführung für Kinder.

Die Burg: Struktur und Raumaufteilung

Div. Autoren, „Comment on construisait au Moyen Age", in *Dossiers d'Archéologie*, 251, März 2000 (Editions Faton).
Die Zeitschrift ist beim Verlag noch erhältlich.

Div. Autoren, *Burgen der Schweiz*, 9 Bände, Frank R. Zwahlen (Hrsg.), Zürich, Silva-Verlag, 1981-1983.
Überblick über die Schweizer Burgen. Der erste Band enthält Begriffserklärungen.

COPPIN Brigitte, *Atlas des Châteaux forts*, [Bruxelles], Casterman, 2001, 94 S.
Jugendbuch über Burgen und den Alltag in einer Burg.

MESQUI Jean, *Les Châteaux forts. De la guerre à la paix*, [Paris], Gallimard, 1995, 160 S.
Reich bebildertes Buch über die Geschichte des Burgenbaus mit einer umfangreichen Bibliografie.

Essen im Mittelalter: Speiseplan und Tafelfreuden

Div. Autoren, *Gesellschaft und Ernährung um 1000, eine Archäologie des Essens*, Dorothée Rippmann und Brigitta Neumeister-Taroni (Hrsg.), Vevey, Nestlé-Fondation Alimentarium, 2000, 277 S.
Katalog zu der gleichnamigen Ausstellung im Alimentarium in Vevey im Jahr 2000.

LAURIOUX, Bruno. *Tafelfreuden im Mittelalter. Die Eßkultur der Ritter, Bürger und Bauersleut.* Augsburg: Bechtermünz, 1999.
Grosses Buch mit vielen Illustrationen über die Essgewohnheiten aller Stände im Mittelalter.

LUTZ, Peter, *Herrenspeis und Bauernspeis: Krumme Krapfen, Ollapotrida und Mamonia.... Rezepte aus der mittelalterlichen Burgküche*, Nidderau, Naumann, 2003.
Kochbuch mit Rezepten aus dem Mittelalter.

MONTANARI Massimo, *Der Hunger und der Überfluss. Kulturgeschichte der Ernährung in Europa (*übersetzt von Matthias Rawert), Verlag C. H. Beck, München, 1993, 251 S.
In diesem Essay wird die Ernährung im Mittelalter unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

MOULIN Léo, *Les liturgies de la table. Une histoire culturelle du manger et du boire*, Anvers-[Paris], Fonds Mercator-Albin Michel, 1988, 423 S.
Kulturgeschichte der Tafelfreuden mit reicher Ikonografie.

SCULLY Terence (Hrsg.), „Du fait de cuisine / par Maistre Chiquart. 1420 (Ms. S 103 der Bibliothek Supersaxo, in der Kantonsbibliothek des Kantons Wallis, in Sitten)", in *Vallesia*, 40, 1985, S. 103-231.
Die hohe Kunst des Kochens nach Maître Chiquart. Wiedergabe und Präsentation des Manuskripts mit Glossar.

Macht und Dekor: die *Camera domini* und die Kapelle

Div. Autoren, „La peinture antique", in *Dossiers d'Archéologie*, 318, November-Dezember 2006 (Editions Faton).
Die Zeitschrift ist beim Verlag noch erhältlich.

Div. Autoren, *Fresques et peintures murales en Pays de Savoie*, Dominique Peyre und André Palluel Guillard (Hrsg.), Société savoisienne d'histoire et d'archéologie, Chambéry, 1988.
Vollständige Information über Fresken im savoyischen Herrschaftsgebiet. Werk schwierig zu finden.

Div. Autoren, *Chillo*n. La chapelle, Daniel de Raemy (Hrsg.), Cahiers d'archéologie romande, 79, Lausanne, 1999, 239 S.
Vollständiger Überblick über die letzte Restaurierung und den neusten Forschungsstand zu den Wandmalereien in der Kapelle.

BORSOOK Eve, „Fresque", in *Encyclopaedia Universalis*, 9, Paris, Encyclopaedia Universalis, 2002, S. 889-894.
Gute Erklärung der Freskotechnik auf Französisch.

DEMUS Otto, *Die romanische Wandmalerei*, München, Max Hirmer, 1968, 238 S.
Obwohl das Buch schon älter ist, bietet es immer noch einen ausgezeichneten Überblick über die romanische Wandmalerei im Mittelalter.

ELSIG Frédéric, „La pittura in Savoia", in *Corti e città. Arte del Quattrocento nelle Alpi occidentali*, Enrica Pagella, Elena Rossetti Brezzi und Enrico Castelnuovo (Hrsg.), Mailand, 2006, S. 359-367.
Eine anspruchsvolle Zusammenstellung der neuesten Forschungsergebnisse. Auf Italienisch.

NAEF Albert, *Chillon. La Camera Domini*, Genève, F. Boissonnas, 1908, 177 S.
Der Archäologe von Chillon berichtet über die Ausgrabungen im Schloss und Forschungsergebnisse zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Kinderspiele im Mittelalter

Div. Autoren, „Jeux et jouets dans l'Antiquité et le Moyen Age", in *Dossiers d'Archéologie*, 168, Februar 1992 (Editions Faton).
In dieser Nummer wird über das Spielkonzept im Mittelalter sowie über die Geschichte der Spiele berichtet.
Die Zeitschrift kann beim Verlag nachbestellt werden.

ALEXANDRE-BIDON Danièle, LETT Didier, *L'Enfance au Moyen Age*, Paris, Seuil-Bibliothèque nationale de France, 1994, 219 S.
Reich bebilderte und dokumentierte Studie zum Kindsein im Mittelalter.

ALEXANDRE-BIDON Danièle, LETT Didier, *Les Enfants au Moyen Age. Ve-XVe siècles*, Paris, Hachette, 1997, 280 S.
Als Ergänzung zum obigen Werk.

JOGGI Anne, AEBERLI ROCHAT Laetitia, *Des jeux et des hommes. Aspects didactiques, historiques et culturels des jeux de société*, Lausanne, Service des affaires culturelles - Département de la formation, de la jeunesse et de la culture du Canton de Vaud, 2008 (collection *dp.* Ecole-Musée; Nr. 2; Erstausgabe: 2005).
Das Schweizer Spielmuseum in La Tour-de-Peilz befasst sich seit 1987 mit der Kulturgeschichte der Gesellschaftsspiele. Dieses 2008 überarbeitete „Dossier pédagogique" eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren. Es enthält aber auch Mathematikaufgaben (Exponential- und Wahrscheinlichkeitsrechnung), die in höhren Klassen durchgenommen werden können.
Im Inhaltsverzeichnis sind die Altersstufen und Fächer angegeben.

MULLERS Fabian, *Les Jeux au Moyen Age*, St-Come d'Olt, Edition CDACM, 2001, 80 S.
Broschüre mit Gesellschaftsspielen, Brettspielen und Spielen im Freien mit Sport- und Militärübungen. Sie enthält zudem Spielregeln und Pläne, um die mittelalterlichen Spiele nachzuspielen.

Alles schriftlich festhalten: die Verwaltung in Chillon

JEAN Georges, *Die Geschichte der Schrfit* (übersetzt von Traudl May), Ravensburger Taschenbuch, 1991, 215 S.
Ausgezeichnete allgemeine Einführung in die Geschichte der Schrift.

PASTOUREAU Michel, *Les sceaux*, coll. Typologie des sources du Moyen Age occidental, 36, Turnhout, Brepols, 1981, 76 S.
Die Bibel der Siegelkunde.

WERMEILLE Jean-Luc, COUTAZ Gilbert, *Les coulisses de l'histoire vaudoise*, Lausanne, Service des affaires culturelles - Département de la formation, de la jeunesse et de la culture du Canton de Vaud, 2007 (collection *dp.* Ecole-Musée; Nr. 18).
Thema dieses „Dossier pédagogique" ist das Waadtländer Kantonsarchiv. Vor allem auf Seite 8 und 12-13 sind pädagogsiche Ansätze zur Wappenkunde aufgeführt, um auf diesbezügliche Fragen der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Die Festung, ein strategischer Standort

DE LA CROIX Arnaud, *Sur les routes du Moyen Age. Explorateurs, chevaliers, pèlerins*, Monaco, Editions du Rocher, 1997, 171 S.
Essay über Identität, Wege und Ziele des Reisenden im Mittelalter.

THEVENAZ Clémence, MOREROD Jean-Daniel, „Les grands axes (Grand-Saint-Bernard et Simplon)", in *Les pays romands au Moyen Age*, Agostino Paravicini Bagliani (Hrsg.) [et al.], Lausanne, Payot, 1997, S. 74-77.
In diesem Ariktel werden die wichtigsten Alpenübergänge und ihre Benützung im Mittelalter vorgestellt.

THEVENAZ MODESTIN Clémence, MOREROD Jean-Daniel, „Gotthard- und Simplonachse um 1291. Beitrag zu einer ereignisgeschichtlichen Neubetrachtung der Anfangszeit der Eidgenossenschaft", in *Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald und Zug*, 155 (2002), S. 181-207 (übersetzt von Elmar Meier).

VERDON Jean, *Travel in the Middle Ages* (übersetzt von George Holoch), University of Notre Dame Press, 360 S.
Essay über Reisen und Mobilität im Mittelalter.

Die Wehranlage: Angriff und Verteidigung

BEFFEYTE Renaud, *L'art de la guerre au Moyen Age*, Rennes, Editions West-France, 2005, 127 S.
Dieses Buch erschliesst die Welt der Waffen, Wehranlagen und den Militärbau mit reichem Bildmaterial.

GAIER Claude, *Armes et combats dans l'univers médiéval*, 2 Bde., Bruxelles, De Boeck Université, 1995-2004.
Untersuchung zur Waffenkunde. Die beiden imposanten Bände sind sehr hilfreich für die genaue Beschreibung einzelner Waffen und Rüstungen und ihrer Entwicklung.

MESQUI Jean, *Châteaux et enceintes de la France médiévale*, 2 Bde., Paris 1991-1993.
Die beiden Bände enthalten zahlreiche Zeichnungen und Fotoaufnahmen.

STÖRMER, Michael. *Die Rüstkammer: Ein Kompendium mittelalterlicher Nahkampfwaffen und Rüstungen*, G&S Verlag, 1996.
Idealer Einstieg in die Waffenkunde mit vielen Zeichnungen.

ÉCOLE-MUSÉE

© 2009 Ecole-Musée / Canton de Vaud

DEPARTEMENT FÜR BILDUNG, JUGEND UND KULTUR (DFJC) - AMT FÜR KULTUR (SERAC)

Koordination	Ana Vulić
Autor	Filipe Dos Santos, Kunsthistoriker
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen	Marta Sofia dos Santos, stv. Direktorin „Fondation du château de Chillon"; Mercedes Gulin, Kulturvermittlerin am Schloss Chillon
Pädagogische Validierung VAUD	Carla Gutmann-Mastelli, Dozentin an der pädagogischen Fachhochschule HEP
Lektorat	Corinne Chuard
Übersetzung	Nicole Stoll
Korrektorat	Antje van Mark
Grafische Gestaltung	Anne Hogge Duc
Druck	Centre d'édition de la Centrale d'achats de l'Etat de Vaud (CADEV)

Quellen, Copyright der Abbildungen und Fotonachweis

Einband und Abb. 2, 3, 5, 6, 11, 15 (nach A.Palluel-Guillard), 16: © Filipe Dos Santos;
S. 5: © Archéotech SA; Abb. 1: VIOLLET-LE-DUC, Eugène, *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XIe au XVIe siècle*, III, Paris, Librairies-Imprimeries réunies, [s.d.],
S. 169; Abb. 7a-d: © Fondation du château de Chillon, Atelier St-Dismas, Lausanne; Abb. 8a-b, 10: Fondation du château de Chillon. Aufnahme: Rémy Gindroz; Abb. 9: © www.galerie.roi-president.com. Aufnahme: S.-E. Malissin und F. Valdes; Abb. 12-14: © NASA; Abb. 17, 18: VIOLLET-LE-DUC, Eugène, *Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XIe au XVIe siècle*, 10 Bde., Paris, B. Bance, dann A. Morel, 1858-1868; Abb. 19: aus BEFFEYTE 2005, S. 19; Abb. 20: © GFDL / CC-BY-SA, www.gnu.org. Aufnahme: S. Clenet, 2006; Abb. 21: © GFDL / CC-BY-SA, www.gnu.org. Aufnahme: WeEnterWinter, 2006.

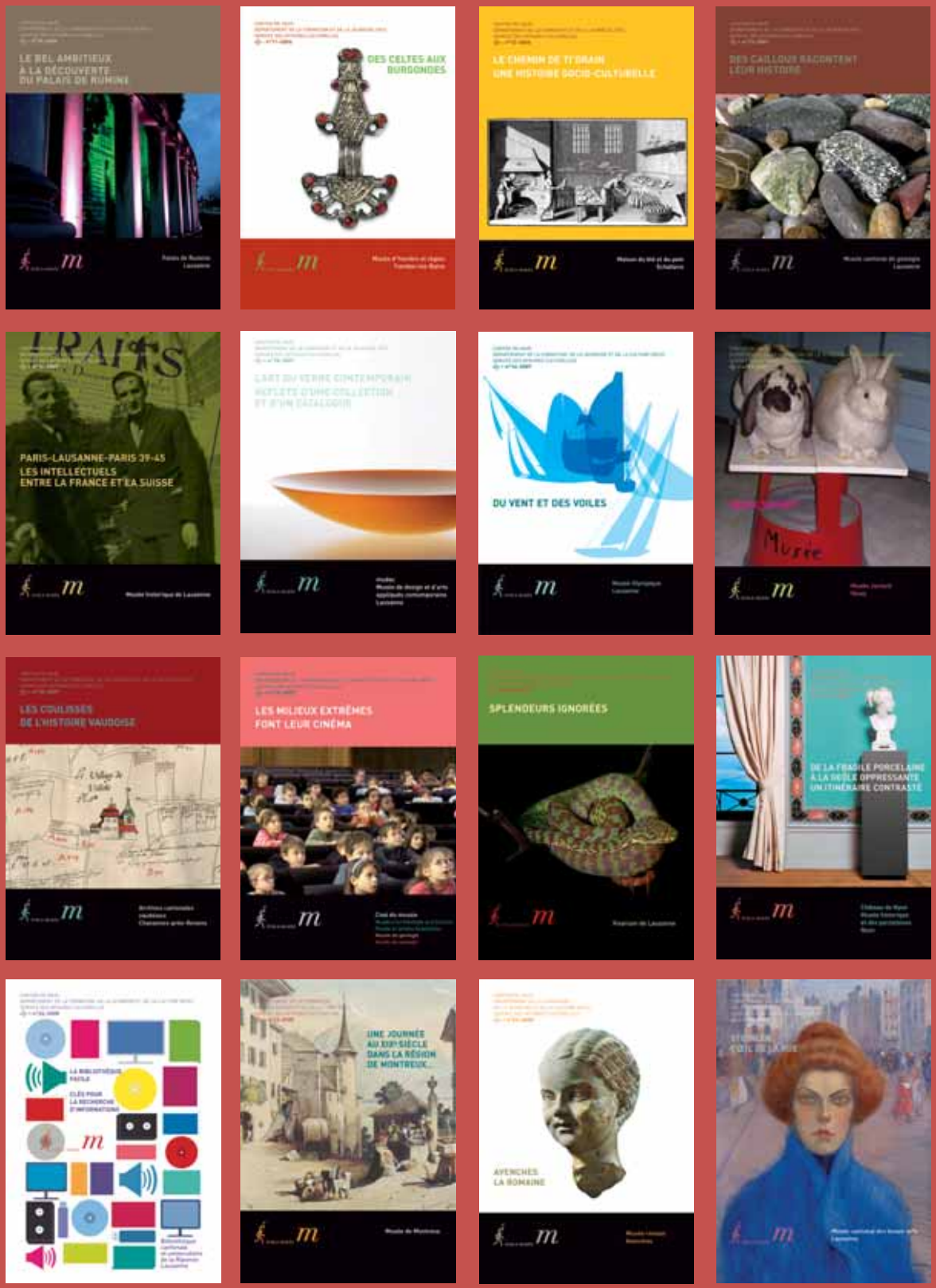
Dank an Carolyn Genoud, Claire Huguenin.

Das vorliegende Lehrmaterial kann auf www.ecole-musee.vd.ch und www.chillon.ch heruntergeladen warden.

Titelseite Saal des Kastlans, Schloss Chillon. Aufnahme: Filipe Dos Santos.

VERFÜGBARE AUSGABEN

2005	1	*Eau et vie dans le Léman*, Musée du Léman, Nyon
	2	*Des jeux et des hommes. Aspects didactiques, historiques et culturels des jeux de société*, Musée suisse du jeu, La Tour-de-Peilz (2. überarbeitete Auflage: 2008)
2006	3	*Du baiser au bébé*, Fondation Claude Verdan – Musée de la main, Lausanne
	4	*Flore sauvage dans la ville*, Musée et jardins botaniques cantonaux, Lausanne
	5	*Baselitz. La peinture dans tous les sens*, Fondation de l'Hermitage, Lausanne
	6	*Créations hors du commun*, Collection de l'art brut, Lausanne
	7	*Feuille, caillou, ciseaux. A la découverte des matériaux*, Espace des inventions, Lausanne
	8	*Des Alpes au Léman. Images de la préhistoire*, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne
	9	*Charles Gleyre (1806-1874). Le génie de l'invention*, Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne
	10	*Le bel ambitieux. A la découverte du Palais de Rumine*, Palais de Rumine, Lausanne
	11	*Des Celtes aux Burgondes*, Musée d'Yverdon et région, Yverdon-les-Bains
	12	*Le chemin de Ti'Grain. Une histoire socio-culturelle*, Maison du blé et du pain, Echallens
2007	13	*Les cailloux racontent leur histoire*, Musée cantonal de géologie, Lausanne
	14	*Paris-Lausanne-Paris 39-45. Les intellectuels entre la France et la Suisse*, Musée historique de Lausanne
	15	*L'art du verre contemporain. Reflets d'une collection et d'un catalogue*, mudac – Musée de design et d'arts appliqués contemporains, Lausanne
	16	*Wind im Segel*, Olympisches Museum, Lausanne (en français / in English / auf Deutsch)
	17	*Denis Savary*, Musée Jenisch Vevey
	18	*Les coulisses de l'histoire vaudoise*, Archives cantonales vaudoises, Chavannes-près-Renens
	19	*Les milieux extrêmes font leur cinéma*, Ciné du musée: Musée d'archéologie et d'histoire, Musée et jardins botaniques, Musée de géologie, Musée de zoologie
	20	*Splendeurs ignorées*, Vivarium de Lausanne
	21	*De la fragile porcelaine à la geôle oppressante. Un itinéraire contrasté*, Château de Nyon - Musée historique et des porcelaines, Nyon
2008	22	*La bibliothèque facile. Clés pour la recherche d'informations*, Bibliothèque cantonale et universitaire de la Riponne, Lausanne
	23	*Une journée au XIX. siècle dans la région de Montreux..,* Musée de Montreux
	24	*Avenches la romaine*, Römer Museum, Avenches (en français / auf Deutsch)
	25	*Steinlen, l'œil de la rue*, Musée cantonal des beaux-arts / Lausanne
	26	*Blick hinter die Burgmauern. Leben in einer Burg zu Savoyer Zeiten*, Schloss Chillon, Chillon-Veytaux (en français / auf Deutsch)



canton de vaud
LIBERTÉ ET PATRIE

Die vorliegende Publikation ist eine im Auftrag des Schlosses Chillon angefertigte Übersetzung des Lehrmaterials Ecole-Musée Nr. 26. Dieses Lehrmaterial ist Teil der vom Amt für Kultur (SERAC) des Departements für Bildung, Jugend und Kultur des Kantons Waadt (DFJC) produzierten Reihe.